



Auswahl an Themen:

- Wehr Pielmühle
- Freiflächen PV in Sinzing
- Himmeltal: Demo und Besuch Richard Mergner
- Ökobaumeister Biber in Pfatter!
- Inseltreffen Mariaort
- BN Jugend: Kleine Aktionen große Wirkung
- Büfa: Verbrennung von Atommüll in Schwandorf
- Baumfrevell: schlimmer geht´s nicht
- Termin auf dem Biohof
- Sommeraktion Naturmobil
- OG Laaber: Blühwiese
- OG Beratzhausen: Aktion an der Laaber
- Termine / Letzte Seite





Kraftwerkspläne am Pielmühler Wehr sind wohl vom Tisch: Super!

Sommer 2014:

Die Bayerische Landeskraftwerke GmbH plant am bestehenden Wehr Pielmühle, kurz vor der Mündung des Regen in die Donau bei Regensburg eine Triebwerksanlage, die einen Jahresenergieertrag von 2,8 Mio KWh erwirtschaften soll. Dieses Projekt wird nicht nur vom BN, sondern auch von anderen Umweltverbänden und einem Großteil der Bevölkerung entschieden abgelehnt. Mehr als 2.500 Bürger aus der Stadt und dem Landkreis Regensburg haben sich in einer Postkartenaktion gegen das Kraftwerksprojekt ausgesprochen.

Das Flussbad Pielmühle ist ein frei zugängliches Naturbad, das von vielen Personen genutzt wird. Ein Kraftwerksbau mit Erhöhung der Staumauer, deutlicher Veränderung der Strömungsverhältnisse und Wegfall des Wasserfalls würde die Bademöglichkeiten weitgehend zerstören.

Das Vorhaben liegt in der engeren Schutzzone (Zone II) des Regens-

burger Wasserschutzgebietes, eine Gefährdung der Wasserversorgung kann nicht ausgeschlossen werden.

Der Bereich ist als Laichgebiet, Durchzugsgebiet, Nahrungshabitat für viele Fischarten von besonderer Bedeutung, sowohl für das FFH-Gebiet Chamb-Regen als auch für das unterstromig liegende Gewässersystem Donau. Dieses ist in Folge des Ausbaus zur Bundeswasserstraße stark geschädigt und gleichwertige Laichhabitate wurden hierdurch weitgehend zerstört.

Das geplante Vorhaben brächte eine Verschlechterung der Wasserqualität im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie, da wegen der zu erwartenden fehlenden Wehrüberströmung der Sauerstoffeintrag gerade in Niedrigwasserzeiten massiv zurückginge. Die unterhalb liegenden Laichgebiete würden dadurch weniger mit Sauerstoff versorgt.

Ein jahrelanger Kampf gegen dieses Projekt beschäftigte den BUND Naturschutz, die Donau-Naab-Regen-Allianz (DoNaReA), Fischereiverbände, Politiker und Freunde der Naherholung. Zwei sog. Runde Tische – mit dabei

auch Christine Margraf, BN-Artenschutzreferentin in Bayern- sollten die Situation entschärfen, es gab eine Online-Petition und einen Brief von Richard Mergner an Umweltminister Glauber.

Sommer 2020:

Am 18. Juli diesen Jahres kam dann die erlösende Nachricht: **Der Umweltausschuss des Landtags fordert, die Kraftwerkspläne bis auf Weiteres ruhen zu lassen.**

Am Wehr Pielmühle wird so schnell kein Wasserkraftwerk gebaut. Diese gute Nachricht für die Menschen im Landkreis und in der Stadt Regensburg erhielten der Sprecher der DoNaReA Dr. Josef Paukner und der Präsident des Fischereiverbands Oberpfalz Hans Holler bei einer Sitzung des Umweltausschusses des Bayerischen Landtags. Einstimmig beschloss der Ausschuss, die Petition mit „Überweisung an die Staatsregierung zur Würdigung“ anzunehmen. Die Planungen der Landeskraftwerke sollen ruhen, bis ein Konzept für den Neubau von Kleinwasserkraftwerken erstellt ist, das den Naturschutz und die Naherholung stärker gewichtet.
Hans Lengdobler



Foto: Ludwig Meier

Freiflächen Photovoltaikanlage in Sinzing bietet viel Potential für die Biodiversität

Die Kreisgruppe und die Ortsgruppe Sinzing des Bund Naturschutz Regensburg befürworten die Pläne zur Errichtung einer Photovoltaikanlage in Sinzing. Nach Abwägung aller bekannten Belange sehen wir in dem Vorhaben eine Chance, dass auf bisher intensiv genutztem Ackerland ein wichtiger Schritt für eine dezentrale Energiewende in Sinzing gegangen werden kann. Im gleichen Atemzug bietet das Konzept großes Potential zur Entwicklung eines hochwertigen Lebensraumes für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Der BUND Naturschutz setzt sich mit Nachdruck für eine naturverträgliche Energiewende ein. Der naturverträgliche Ausbau erneuerbarer Energien, von Photovoltaikanlagen und Windkraftanlagen ist hier neben Energieeinsparungen und verbesserter Effizienz ein zentraler Baustein. Es ist für unser aller Wohlergehen wichtig, die mit dem Pariser Abkommen völkerrechtlich bindenden CO₂-Minderungsziele schnellstmöglich zu erreichen damit die Erwärmung unseres Klimas auf ein vertretbares Maß begrenzt werden kann.

Bei Photovoltaikanlagen bevorzugt der BUND Naturschutz vorrangig die Installation von Anlagen auf Dachflächen. Jedoch werden wir in Bayern, selbst wenn alle geeigneten Gebäude bebaut werden, bei weitem unseren verbleibenden Energiebedarf im Strom-, Wärme- und Verkehrssektor (Sektorkopplung) nicht decken können. Die Gemeinde Sinzing hat mit 48 % Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch zwar schon viel erreicht. Mit dem Pariser Abkommen streben wir aber nahezu 100 % EE am Gesamtenergieverbrauch an.

Diese Eingriffe sollten so gering wie möglich gehalten werden. Nach Abwägung aller bekannten Belange, sind die BN-Ortsgruppe Sinzing als auch die Kreisgruppe Regensburg zu dem Schluss gekommen, dass die betroffene Fläche in Sinzing für die Entwicklung einer PV-FFA in Frage kommt und keine ausschließenden umwelt- und naturschutzfachlichen Kriterien dagegen sprechen. So grenzt die Fläche an die Bahnlinie Regensburg – Ulm an und liegt damit in der Gebietskulisse für die Förderung von PV-Freiflächenanla-

Sektorkopplung erklärt

Der Begriff Sektorkopplung steht für die Verzahnung der drei wichtigsten Verbrauchsbereiche: Verkehr, Strom und Wärme. Der Energiebedarf für die Sektoren Verkehr und Wärme müssen zukünftig zunehmend durch erneuerbare Energien gedeckt werden und nicht wie bisher hauptsächlich durch fossile Energieträger. Im Falle Sinzings werden bisher 48% des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Quellen gedeckt. Die zukünftige Zunahme des Strombedarfs für Wärme und Mobilität ist bei dieser Zahl nicht eingerechnet.



Freiflächen-PV-Anlagen wie in Sinzing geplant sind technische Anlagen und daher mit Eingriffen verbunden.

gen nach EEG. Bei der Fläche handelt es sich um eine als Acker intensiv genutzte landwirtschaftliche Fläche.



Blick auf den Feldbereich bei Sinzing, eingebettet zwischen Straße und Bahndamm

Das Gebiet zählt zu den sogenannten „landwirtschaftlich benachteiligten Gebieten“ auf denen ungünstige Standort- oder Produktionsbedingungen für die landwirtschaftliche Nutzung vorherrschen.

Die aufgeständerte Teil-Überbauung mit einer PV-Anlage bedeutet für den Boden in Summe eine Extensivierung und eine Phase der Ruhe für den Zeitraum der Nutzung als PV-FFA-Standort.

Mit geeigneten Maßnahmen zur Eingrünung und Schaffung von Lebensräumen auf der Fläche ist dies durchaus einen Gewinn für die Natur, zumal chemische Düngung, Unkrautbekämpfung und Pflanzenschutz nicht vorgesehen sind.

Die geplanten Biotopbausteine wie eine Blühwiese -angelegt mit heimischen Arten-, eine Trockensteinmauer, Totholzelemente und Gehölzpflanzungen bieten ein hohes Lebensraumpotential für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Es ist zu erwarten, dass gerade Arten, die in der intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flur heute selten geworden sind von diesen neu geschaffenen Lebensraumstrukturen profitieren werden. Eine weitere Optimierung der Anlage durch eine Anhebung der Einzäunung, um die Durchwanderbarkeit durch Kleinsäuger zu gewährleisten wäre ideal.

Die potentiell negativen Auswirkungen durch eine Freiflächen-PV auf das Landschaftsbild wird nach unserer ersten Abschätzung durch die geplante Eingrünung aus heimischen Sträuchern, Streuobstbäumen und einer Hainbuchenhecke nach einer gewissen Entwicklungszeit weitgehend kompensiert. Schön wäre es, wenn sich alle Betreiber solcher Anlagen um eine solch landschaftsästhetisch hochwertige Einbettung und die naturverträgliche Ausgestaltung, bemühen würden.

Nach unserem Kenntnisstand gehen von dem Betrieb einer PV-FFA keine signifikanten Emissionen aus. Insbesondere beim Bau dürfen für das örtliche Wasserschutzgebiet keine Gefahren ausgehen. Das ist noch von amtlicher Seite zu prüfen. Dabei ist auch zu sehen, dass die Nutzung für die Energiegewinnung nicht die üblichen Emissionen hat, die bei intensiver landwirtschaftlicher Bewirtschaftung entstehen.

Die geplante Einbindung des ortsansässigen Imkervereins und der Schulen begrüßen wir sehr. So werden auch die Umweltbildungspotentiale einer hinsichtlich ihrer Naturverträglichkeit vorbildlichen Anlage genutzt.

Behörden wie das Bundesamt für Naturschutz weisen ebenfalls klar auf die positiven Auswirkungen von naturverträglich gestalteten Freiflächen-PV-Anlagen auf bisher intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen hin.

Die Kreisgruppe Regensburg und die Ortsgruppe Sinzing des BN werdenden Verlauf von Planungs- und Genehmigungsverfahren weiterhin aufmerksam und sachkundig begleiten und zu gegebenem Zeitpunkt im Rahmen der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange Stellung nehmen.

Maximilian Trautner

Weitere Informationen:

BfN (2019): Klima- und Naturschutz: Hand in Hand - Ein Handbuch für Kommunen, Regionen, Klimaschutzbeauftragte, Energie-, Stadt- und Landschaftsplanungsbüros, Hrsg: Stefan Heiland, Berlin 2019

BUND und NABU (2010): Solarenergie und Naturschutz – Naturverträgliche Freiflächen-Photovoltaikanlagen, Stuttgart 2018



Blick ins malerische Himmeltal bei Brennbereg

Süd-Ost-Link gefährdet Brennberegs Wasser-versorgung

Seit fast zwei Jahren nimmt die Gemeinde Brennbereg im Landkreis Regensburg an dem Projekt „Marktplatz der biologischen Vielfalt – Bayerische Kommunen setzen auf Biodiversität“ teil. Dadurch wurde mit Beschluss des Gemeinderats ein Prozess eingeleitet, in dem Bürgerinnen und Bürger in verschiedenen Workshops Ziele, Maßnahmen und konkrete Projekte entwickeln, um das Thema „Erhalt und Förderung der Artenvielfalt“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten und umzusetzen.

Bei einem Flurrundgang unter der Leitung von Brennberegs Bürgermeisterin Irmgard Sauerer und dem zweiten Bürgermeister Franz Löffl wurden die guten Voraussetzungen Brennberegs für dieses Vorhaben sowie bereits erste Ergebnisse vorgestellt, aber auch



Von links: Franz Löffl, Richard Mergner, Irmgard Sauerer, Willi Hogger (stellvertr. Landrat) vor dem Wasserpumphäuschen

die Gefährdung durch den „Süd-Ost-Link“ thematisiert.

„Der BUND Naturschutz freut sich sehr, dass sich in Brennbereg Naturschützer, Landwirte, Waldbesitzer, Jäger, Verbraucher, Gartenbesitzer und andere zusammengetan haben, um ihre Gemeinde auf dem Gebiet der

Artenvielfalt für die Zukunft fit zu machen“, so BN-Vorsitzender Richard Mergner. „Damit wird auch deutlich, dass es sich hierbei um eine Gemeinschaftsaufgabe handelt, bei der es auf die gute Zusammenarbeit möglichst vieler Bevölkerungsgruppen ankommt. Eine solche Leistung darf nicht



Demonstration auch mit vielen Brennberger Bürgern gegen die Trasse im Juli 2020

durch die Planung des HGÜ Süd-Ost-Link zunichtegemacht werden, der - ohne konsequent Klimaschutz zu berücksichtigen und ohne den Weg einer dezentralen Energiewende gehen zu wollen - schwere Verwüstungen in dieser Landschaft anrichten würde.“

Die Gemeinde Brennberg hat mit einem Kostenaufwand von rund 100.000 Euro zwei Brunnen gebohrt, um die Wasserversorgung der Gemeinde für die Zukunft zu sichern. Es fehlt noch eine ca. 250 Meter lange Leitung zum Pumphäuschen, die nicht mehr gebaut werden darf. Tennet plant hier nämlich die Trasse und hat eine Veränderungssperre über den Bereich verhängt. Dagegen hat nun die Gemeinde Klage eingereicht.

Zweiter Bürgermeister Franz Löffl wohnt im betroffenen Himmeltal und zeigte beim Rundgang das Ergebnis seines 25-jährigen Weidemanagements: 15 streng geschützte Pflanzen und mehr als 40 Tierarten, die alle auf der Roten Liste stehen sind hier zu finden.

„Besonders unser Himmeltal ist eine Landschaft, die Geschichten erzählt und Geschichte erlebbar macht.

Die für Klöster früher so wichtige Teichwirtschaft prägt das Tal, das in seiner Vielfalt eine besondere Landschaft darstellt. Auf engstem Raum gibt es eine Vielzahl an Lebensräumen. Trockenstandorte bis hin zum anstehenden Fels, die sich teilweise mit feuchten und nassen Standorten abwechseln. Quellen, Quellbäche, Moore, Tümpel, Weiher, Feucht- und Nasswiesen, Trockenrasen, Halbtrockenrasen, extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden sowie gemischte Wälder mit seltenen Baumarten wie Bergulme, Wildbirne, Wildapfel und Uraltbäumen, naturnahe Waldränder, Hecken, Feldgehölze zeichnen gerade den „Hotspot“ der Artenvielfalt Himmeltal aus, der allerdings durch den geplanten Süd-Ost-Link stark bedroht ist“, erläuterte Franz Löffl.

Hans Lengdobler, der zusammen mit Walter Nowotny und Albrecht Muscholl-Silberhorn die Kreisgruppe Regensburg vertrat, bedankte sich bei den Brennberger Bürgermeistern für ihr hohes Engagement: „Als örtliche BUND Naturschutz-Kreisgruppe begrüßen wir es sehr, wie sich die Gemeinde Brennberg auf dem Feld der Artenvielfalt engagiert!

Dies ist ein ermutigendes Beispiel für einen zukunftsfähigen Entwicklungsprozess, den wir auch anderen Kommunen im Landkreis, angepasst an ihre vorhandenen Gegebenheiten, nahelegen werden.“

Hans Lengdobler



Horst Schwemmer, Hans Lengdabler, Martin Sötz, Melanie Köhler, Markus Liegl, Sebastian Herrmann (v.l.)

Presstetermin in Pfatter: „Ökobaumeister Biber – Motor für Biodiversität und naturnahen Hochwasserschutz“

Sechs illegal getötete Biber im Geislinger Mühlbach bei Pfatter, aber auch weil die Pfatterer Au mit einer Größe von 346 ha zu den größeren Schutzgebieten gehörten gaben den Ausschlag, dass der Bibermanager für Nordbayern, Horst Schwemmer zum Presstetermin dorthin einlud.

Unterstützt wurde er vom 2. Vorsitzenden der Kreisgruppe Hans Lengdabler sowie dem Leiter der Umweltabteilung im Landratsamt Sebastian Herrmann und seinen beiden Fachmitarbeitern Melanie Köhler und Markus Liegl. Außerdem war Martin Sötz, Biberfachberater der Unteren Naturschutzbehörde und „Mann vor Ort“ mit dabei.

Geprägt wird das Gebiet durch die Donau, die Pfatter und durch Nebenarme wie die Altdonau. Diese Wasserwege sind auch Biberlebensraum. In einigen Nebenarmen haben Biber Dämme gebaut.

Durch diese Bautätigkeit gestalten Biber die Landschaft wesentlich mit.

Die durch den Biber entstandenen Biotopräume bieten heute einer Vielzahl bedrohter Arten einen Lebensraum, z. B. Blaukehlchen, Schilf- und Drosselrohrsänger, Bekassine. Zahlreiche besonders anspruchsvolle Tierarten wie Wasserralle, Eisvogel, Laubfrosch, Elritze, Grüne Keiljungfer, Schwarze Heidelibelle und Kleine Pechlibelle nutzen ganz gezielt die durch Biberaktivität neu entstandenen bzw. renaturierten Habitate.

Von besonderer Bedeutung sind dabei neu aufgestaute, extrem struktur- und pflanzenreiche Flachgewässer, die Auflichtung und Strukturierung dichter Ufer- und Auengehölze, das durch Biber erheblich gesteigerte Totholzangebot im und am Wasser, aber auch neu entstandene naturnahe Weidengebüsche und zahlreiche vegetationsfreie Stellen an Dämmen, Transportgräben und Ausstiegen der Biber.

Die Biberaktivitäten schaffen ein

kleinräumiges, permanentes Nebeneinander unterschiedlicher offener und zugewachsener Bereiche und ermöglichen damit sowohl Pionierarten als auch Bewohnern reiferer Gewässer das Überleben.

Der BUND Naturschutz und auch die Behördenmitarbeiter werben für die Akzeptanz des Nagers und appellieren eindringlich an alle Betroffenen bei Problemen Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Martin Sötz, der im Auftrag für die Behörde als ehrenamtlicher Biberberater tätig ist: „Biber können die Landwirte schon manchmal ärgern, aber es gibt meist einen Weg mit ihnen auszukommen. In der Regel kann durch Präventivmaßnahmen - und wenn es gar nicht anders geht - durch Abfang geholfen werden“. Denn: „Biber sind unsere wichtigsten Verbündeten, um den fortschreitenden Verlust bedrohter Tier- und Pflanzenarten zu verhindern. Keine zweite Tierart schafft an Gewässern und in Auen anderen Pflanzen und Tierarten so viel Lebensraum.

Vom Biber angelegte Feuchtgebiete sind wesentlich artenreicher und kostengünstiger als jedes vom Menschen angelegte Biotop. In Zeiten der Klimaveränderung ist der Wasserrückhalt durch den Biber ebenfalls unverzichtbar,“ fasst Horst Schwemmer die Leistungen des Bibers zusammen.

Der BUND Naturschutz fordert:

- Schaffen von ungenutzten Pufferstreifen an allen Fließgewässern, da 90% der Konflikte mit Bibern in einem zehn Meter breiten Streifen entlang des Ufers entstehen. Biberkonflikte an Ufern sind meist Indikator für gravierende Konflikte zwischen intensiver Landwirtschaft und Gewässerschutz. Die Einführung eines gesetzlichen Schutzes der Gewässerrandstreifen war überfällig in Bayern. Jetzt muss er auch konsequent umgesetzt werden.
- Umfassende Renaturierung von Talauen. Der Biber wirkt hier als kostenloser Landschaftsgestalter und Motor für die Artenvielfalt!
- Integration von Biberüberschwemmungsgebieten in die dezentrale Hochwasserrückhaltung, insbesondere in den Oberläufen der Gewässer.
- Aufstockung des Biberfonds mittelfristig auf ca. 800.000 €.
- Strikt am Naturschutzrecht ausgerichtete Anwendung der Ausnahmeregelung für die "Entnahme" (= Tötung) von Bibern, die oft zu großzügig gehandhabt wird.

Hans Lengdobler



Wir brauchen beides: Biber und Bäume. Wertvolle Bäume lassen sich schützen

Für Biber-Rückfragen:

Horst Schwemmer, Bibermanager des BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN) für Nordbayern, Tel.: 0171-2432269, E-Mail: Horst.Schwemmer@bund-naturschutz.de



Insel Mariaort viele Aktivitäten und Inseltreffen

Neue Tafeln mit einer Liste von über 400 Arten, ein Landwirt, der uns mit Messerbalken beim Mähen unterstützt und die Renaturierung der neuen Fläche: auf der Insel tut sich was!

Am Sa. 26.09.2020, 17 Uhr laden wir Sie zum Abschluss der Renaturierungsmaßnahmen zum Inseltreffen ein.

Gerne mit Rechen schon ab 14 Uhr zur Ansaat-Aktion kommen!



Bagger, Vogelscheuche und schöne neue Tafeln: Viel los auf der Insel!

“Kleine Aktionen - große Wirkung”



“Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.” (Erich Fried)

Selten hat sich unsere Welt und unser alltägliches Leben so sehr verändert wie im Moment, selten zeigten Politiker*innen so viel Entscheidungsgewalt und so viel finanzielle Mittel um die Krise zu überstehen, um dorthin zurückzukehren, wo wir waren. Aber wollen wir dahin wo wir waren, und so weitermachen wie eh und je? Unsere Welt braucht Veränderung und zuallererst wollen wir dafür bei uns selbst beginnen.

Dafür setzte sich unsere BN Jugendgruppe gemeinsam mit anderen Organisationen und Verbänden zum Beispiel für die

Verbesserung des Radverkehrs in Regensburg ein, beschäftigte sich mit dem Thema des Flugverkehrs mitsamt ihren enormen “Krisenhilfen” und machten bunt darauf aufmerksam. Statt Party zu machen und die Innenstadt zu vermüllen, wurde der Müll gemeinsam gesammelt, #Plogging, oder es wurde versucht einander selbst, samt Umfeld durch kleine Aktionen wie Pflanzen- und Kleidertauschpartys mit viel Spaß zu einem konsumärmeren und nachhaltigen Lebensstil zu motivieren.

Ihr habt auch Lust ein bisschen was zu verändern oder einfach nur Spaß und Freude an Themen wie Natur und Nachhaltigkeit? Kontaktiert uns einfach unter jbn-regensburg@web.de oder über Insta ([jbn.regensburg](https://www.instagram.com/jbn.regensburg)) abgesehen von den Kleingruppen-Treffen, in denen Aktionen geplant und umgesetzt werden, sehen wir uns einmal im Monat, an einem Mittwoch um 19 Uhr.

JBN Jugendgruppe Regensburg

Büfa-Gastbeitrag zur Verbrennung von „freigemessenen Müll aus Atomkraftwerken in Schwandorf

Der BN-Landesverband ist hier auch aktiv

Hinweis: Der Dom in Regensburg liegt Luftlinie rund 30km vom Kraftwerk entfernt!

Bündnis für Atomausstieg und Erneuerbare Energien Regensburg (BüfA) und Bürgerinitiative gegen atomare Anlagen Weiden Neustadt/WN (BI WAA NAA) zur Verbrennung von sogenannten „freigemessenem Atommüll“ in der Müllverbrennungsanlage Schwandorf.



Als Sprecher*innen der Bürgerinitiativen nehmen wir, Petra Filbeck BüfA und Hilde Lindner Hausner BI WAA NAA Stellung zu den Presseberichten der vergangenen Tage, welche z.B. in der Mittelbayerischen Zeitung, sowie Oberpfalzmedien, Der Neue Tag und O-Netz zum Thema Verbrennung von sogenanntem „freigemessenem Atommüll“ in der Müllverbrennungsanlage Schwandorf erschienen waren.



Als Intitator*innen eines Offenen Briefes an die Landrät*innen von Regensburg und Neustadt/Waldnaab, sowie die Oberbürgermeister*innen von Weiden und Regensburg wurden wir in den Presseveröffentlichungen erwähnt und darin teilweise durch die befragten Personen aus den verantwortlichen Stellen angesprochen bzw. kritisiert. Darauf wollen wir nun reagieren. Auch möchten wir nun den Stand der Erkenntnisse aus den erhaltenen Antworten von Seiten des Müllzweckverbandes Schwandorf und von den angesprochenen Landkreisen und Städten, bzw. aus unseren eigenen weiteren Recherchen zusammenfassen.

Für uns ist das Freimessen von Atommüll und dessen Behandlung nicht erst seit kurzem ein Problem, da dies erst mit der Novellierung der Strahlenschutzverordnung 20.07.2001 gesetzlich erlaubt wurde. Jetzt liegt unser Fokus auf der Müllverbrennung. Gleich als bekannt wurde, dass im Müllkraftwerk Schwandorf neben freigemessenem Atommüll aus dem eigenen Zweckverband (AKW ISAR 1 u.2), auch Atommüll von außerhalb, nämlich aus dem AKW Grafenrheinfeld verbrannt wird, wurde die BüfA tätig. Die BI WAA NAA schloss sich an. Mittlerweile gingen Antwortschreiben auf den Offenen Brief von den angeschriebenen Landrät*innen und Oberbürgermeister*innen (urlaubsbedingt teilweise von deren Vertretern) bei uns ein. Von Seiten des Müllzweckverbandes Schwandorf beantwortete Müllzweckverbandsdirektor Herr Knoll in zwei Briefen die Fragen, die die BüfA an ihn gerichtet hatte.

Wir stellen fest: Unsere Anliegen wie größtmöglicher Schutz der Bevölkerung, sowie speziell der betroffenen Arbeitnehmer*innen vor radioaktiver Strahlung, sorgfältigster und vorsichtigster Umgang mit Atommüll sowie umfassende Messungen und bestmögliche Transparenz, werden in den eingegangenen Antworten nach unserer Meinung nicht gewürdigt. Im Gegenteil, weitere Fragen allgemeiner und spezieller Art stellen sich:

- Warum wird Radioaktivität generell nicht gemessen?
- Wird angelieferter Müll mit einem Strahlenmessgerät kontrolliert? Wenn nicht, kann dann radioaktiver Müll einfach eingebracht werden, ohne dass dies erkannt wird?
- Warum tragen die Beschäftigten keine Dosimeter?

Erst im März zeichneten wir Bürgerinitiativen gemeinsam mit vielen anderen Antiatomgruppen einen offenen Brief der Atommüllkonferenz an die Mitglieder der Umweltministerkonferenz. Der gesamte Inhalt des Briefes ist hier nachzulesen: <http://www.atommuellkonferenz.de/wp>

Freimessen = Freisetzen

Beim Freimessen wird nur die Gammastrahlung gemessen, Alpha- und Betastrahlung werden nicht erfasst. Ebenso in Sievert anstatt in Becquerell der eigentlichen Strahlenbelastung. Radioaktivität verbrennt nicht, sondern geht in unsere Umwelt. Aus medizinischer Sicht gibt es keinen Schwellenwert, unterhalb dessen radioaktive Strahlung nachweislich nicht gesundheitsgefährdend ist. Deshalb kann es kein Freimessen geben und jegliches strahlendes Material aus Atomkraftwerken darf nicht aus der atomrechtlichen Verantwortung entlassen werden!

Petra Filbeck

Baumfrevel: schlimmer geht´s nicht:

Aufmerksame Leser machten die Kreisgruppe Regensburg des BN auf diesen Missstand aufmerksam. Diese wendete sich an das zuständige Gartenamt, das Umweltamt und den dritten Bürgermeister von Regensburg Ludwig Artinger. In einer Presseerklärung wies der BN auf die Notwendigkeit einer Anzeige und der stringenten Verfolgung der Tat hin.

Die Botschaft ist klar: Vandalismus an Bäumen muss geahndet werden. Die Stadt hat hier eine Vorbildfunktion. Die Nichtverfolgung der Tat setzt das klar negative Signal, dass Baumvandalen und andere Umweltstraftäter eventuell auch in Zukunft ungeschoren davon kommen könnten. Wer würde schon privat bei z.B. bei seinem Auto einen Totalschaden durch Vandalismus nicht zur Anzeige bringen.

Offensichtlich ist im näheren Umfeld "Interesse" am Baumfrevel vorhanden und ggf. gibt es sogar Zeugen. Zudem bedarf es einer Beweissicherung. Neben einem finanziellen Schaden für die öffentliche Hand von wohl mehreren Tausend Euro ist ein beträchtlicher ökologischer Schaden zu beklagen. Bäume sind gerade in der Stadt wichtig z.B. für : Lebens- und Nahrungsraum für viele Tierarten, Luftschadstofffilter, Bindung von CO2 und Verbesserung des Lokalklimas

Auf unser Wirken hin bat Bürgermeister Artinger das Stadtgartenamt die Tat zur Anzeige zu bringen. Das Stadtgartenamt bestätigte uns, dass die Strafverfolgung aufgenommen wird.



Rinde abgeschält: reichte nicht und Gartenamt versuchte mit Wundheilpaste den Baum zur retten, dann folgten Bohrlöcher mit Gifteinjektion

Besuch dem Bio-Hof von Hubert Heigl

Der ökologische Landbau bietet ein umfassendes Natur- und Umweltschutzpaket: Er ist angewandter Klimaschutz, bietet Lebensraum für eine Vielzahl von Arten in der Agrarlandschaft, und schützt Grundwasser und Gewässer vor schädlichen Nitrat- und Phosphateinträgen. Die Tiere werden mit artgerechtem Öko-futter, Stroheinstreu, mehr Platz im Stall und Zugang zu Frischluft im Außenbereich aufgezogen.

All diese Vorteile des Ökolandbaus konnten am Hof des LVÖ-Vorsitzenden Hubert Heigl bei Kallmünz besichtigt werden. Die Schweine fühlen sich in dem offenen Stall mit Stroheinstreu sichtlich sauwohl. Darüber hinaus werden auf den Ackerflächen, finanziell gefördert durch das bayerische Vertragsnaturschutzprogramm seltene Ackerwildkräuter bewahrt, zahlreiche davon stehen auf den Roten. Die bunten Getreidefelder bieten vielen Insekten und Feldvögeln wertvollen Lebensraum und Nahrungsgrundlage. Hier wird bewiesen wie gut sich Naturschutz und nachhaltige Nahrungsmittelproduktion auf einem Hof miteinander verbinden lassen. Landwirt Hubert Heigl betonte die Stärken dieses flächenhaften Schutzansatzes gegenüber der räumlichen Trennung in intensiven Ackerbau und Naturschutz in Form direkt angrenzender schmaler Blühstreifen.

BUND Landesvorsitzender Richard Mergner erläutere was sich ändern muss, damit der Ökolandbau nicht wie bisher mit einem Anteil von 11 % ein Schattendasein führt : „Um das jetzt im bayerischen Natur-



Fam. Heigl, Richard Mergner, Marion Ruppenner, Raimund Schoberer (v.l.)

Artgerechte Nutztierhaltung und seltene Ackerwildkrautarten, o.r. im Foto der gefährdete echte Frauenspiegel (*Legousia speculum-veneris*)

schutzgesetz verankerte Ausbauziel von 30% für den Ökolandbau bis 2030 zu erreichen, müssen die Anstrengungen der bayerischen Staatsregierung jedoch noch weiter erhöht werden“, so Mergner, und weiter: „Beispielsweise muss ein Bioanteil von mindestens 30% als Vorgabe in der staatlichen bayerischen Außer-Haus-Verpflegung, in Kantinen und bei Veranstaltungen, festgeschrieben werden. Regional alleine reicht nicht aus.“

Trotz Vorzeigebetrieben wie dessen von Hubert Heigl vor der eigenen Haustüre wirtschaften im Landkreis Regensburg lediglich 4,7% der Landwirt*innen ökologisch, der bayerische Durchschnitt liegt bei 7%

(Quelle: AELF Regensburg).

Wir als Regensburger Bürger*innen tragen allerdings auch einen Anteil der Verantwortung dafür. Unser Ziel muss sein nicht nur in der Kantine sondern auch bei unseren privaten Einkäufen auf einen höheren Anteil an Bio-Produkten zu achten. Allein im Landkreis Regensburg gibt es rund 100 Biobäuer*innen, die wir durch unsere alltäglichen Einkaufsentscheidungen unterstützen können.
Maximilian Trautner

Lernen sie die Bio-Bäuer*innen unserer Region und ihre Produkte beim BioRegioMark Regensburg auf dem Neupfarrplatz am 19. und 20. September kennen.

Ferienprogramm mit dem Naturmobil

Erstmals wurde dieses Jahr ein Ferienprogramm für Familien mit dem Naturmobil von der Kreisgruppe Regensburg angeboten.

Interessierte Familien waren eingeladen zusammen mit einem Betreuer des Naturmobilteams den Aubachpark in Burgweinting in den ersten 3 Wochen der Sommerferien zu erkunden.

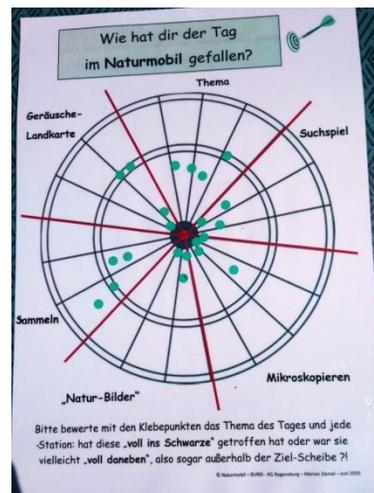
Zusammen mit insgesamt 15 interessierten Familien konnten wir an 6 Vormittagen die Natur in Wiese, Hecke und Wasser in der Umgebung des Naturmobils erforschen.

Spiele rund um die Tiere und Pflanzen der unterschiedlichen Lebensräume, kleine Basteleien und faszinierende Eindrücke der gesammelten Pflanzen und Tiere unter dem Binokular rundeten einen für alle Teilnehmer sehr abwechslungsreichen und gelungenen Vormittag ab.

Auch für die Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen war gesorgt.

Da die Forschervormittage bei allen Beteiligten so großen Anklang gefunden haben, überlegen wir unser Ferienprogramm auch nächstes Jahr wieder anzubieten.

Angela Nunn, Esther Kolbe und Marion Zlamal



BN Fläche in Beratzhausen naturnah gestaltet

Nach langer Planungs- und Genehmigungszeit wurde am Freitag, den 28.08.2020, endlich mit der Umgestaltung der vom BN in Kooperation mit der Naturschutzbehörde erworbenen Fläche am Eisweiher in Beratzhausen begonnen.

Auf der rund 6.000 m² großen Feuchtwiese wurden drei Tümpel mit 0,5 m Tiefe und eine 50 m lange Seige, die den Niederschlag künftig länger auf der Wiese halten soll, gebaggert. Zusätzlich wurden zwei Lehmhügel mit Steinen und Totholzhaufen gestaltet, damit auch verschiedene Wildbienen und Sandwespenarten hier einen Lebensraum finden können.

Ortsgruppenvorsitzender Alexander Pöpl ist stolz auf die Konzeption der Feuchtwiese, die gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband entwickelt und umgesetzt wurde. So wird ein Großteil der Wiese Mitte Mai und Mitte September mit dem Balkenmäherwerk gemäht und das Schnittgut der Flächenkompostierung eines Biobauern zugeführt. Durch den versetzten Mähzyklus blühen dann Pflanzen, wenn die anderen Landwirte ringsum abmähen. Außerdem kann der Große Wiesenknopf als Futterpflanze für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling zur Blüte und Reife gelangen, was zur Vermehrung dieser FFH-Art beitragen wird.

Bei der Baggeraktion waren unter Beachtung von Corona-Vorgaben Helfer der OG beteiligt, die den Aushub des Baggers fortlaufend mit 10 Schubkarren an den neuen Bestimmungsort, vor allem zur Uferbefestigung an den



BN-Aktive helfen tatkräftig bei der naturnäheren Gestaltung mit

benachbarten Eisweiher, brachten. Dieser etwas ungewöhnliche Transport schonte den Wiesensboden und stärkte das Gemeinschaftsgefühl nach der langen Corona-Pause. Andere Helfer stapelten Holz und Steine auf, füllten die Lehmhügel mit Aushub und Sand, bohrten Löcher für die Wildbienen und verdichteten den Boden der Tümpel durch Einstampfen. Mit einer Pumpe wurden die Kleingewässer befüllt und waren sofort dicht. Nach getaner Arbeit schmeckten der am Lagerfeuer gekochte Linseneintopf und Kaffee und Kuchen allen ganz besonders!



Wiesenknopf mit Wiesenknopfameisenbläuling

In einer der nächsten Ausgaben können wir hoffentlich vom wachsenden Artenreichtum auf der neuen BN-Fläche berichten.
Alex Pöpl

BN – Ortsgruppe Laaber-Deuerling-Brunn

Bereits im letzten Jahr fassten wir in unserer OG den Beschluss, einen Beitrag gegen das Insektensterben zu leisten, indem wir das Anlegen einer Blühfläche finanziell unterstützen.

Dr. Starosta hatte diesen Vorschlag unterbreitet, und er wurde sogleich von allen aktiven Mitgliedern gutgeheißen. Nach einiger Zeit fanden wir einen Landwirt, der bereit war, eine Fläche für dieses Vorhaben zur Verfügung zu stellen. Auch um die Auswahl des passenden Saatgutes kümmerte sich Bernhard Starosta. Leider konnte dieses aufgrund des trockenen Frühjahrs erst im Mai ausgebracht werden.

Unsere Mitbürger sollten natürlich auf diese Fläche, die sich in der Nähe des Einkaufsmarktes befindet, auch aufmerksam gemacht werden. Hierzu stellten wir ein Infosschild auf, das auch unsere BN-Ortsgruppe erwähnt. Zum anderen sollte unsere diesjährige botanische Wanderung Ende Juni zu dieser Fläche führen.

Dr. Starosta hatte sich bereits einige didaktische Mittel überlegt, um den Teilnehmern zu vermitteln, wie einzelne Insektenarten an bestimmte Blühformen angepasst sind. Aufgrund der Corona-Hygieneregeln musste diese Exkursion leider entfallen, auch waren auf unserer Blühfläche manche Arten noch nicht erblüht. Wir hoffen daher sehr, dass wir im nächsten Jahr mehr Glück haben.

Erika Ruhs



Kornblume



Wilde Malve



BN-Aktive mit Landwirt

Termine:

Exkursion zur nationalen Naturerbestfläche Frauenholz

Fr. 18.9.2020, 17 Uhr

Die Naturerbestfläche Frauenholz ist mit ihren vielen Stillgewässern ein bedeutsames Refugium z.B. für seltene Amphibienarten. Außerdem können den allmählichen Umbau artenarmer Nadelforste in naturnahen Laubmischwald und die weitläufigen extensiv genutzten Weideflächen besichtigen.

Leitung: Hartmut Schmid

Treffpunkt: 1. Parkplatz von Oberhinkofen kommend

Anmeldung unter:

regensburg@bund-naturschutz.de

Tel: 0941 23090

FFF - Globaler Klimastreik

Fr. 25.9.2020, 17:30 Uhr

Unter dem Motto #UnteilbarFürsKlima geht Fridays For Future Regensburg mit zahlreichen Verbündeten wieder auf die Straße – mit Abstand, Hygienekonzept und einem Demoradio statt zentraler Kundgebung treffen wir uns zu einer Menschenkette.

Treffpunkt: Obere Wöhrd, unter der Steinernen Brücke



Inseltreffen auf der Donauinsel Mariaort

Sa. 26.09.2020, 17 Uhr

Zum Abschluss der Renaturierungsmaßnahmen (gerne mit Rechen schon ab **14 Uhr** zur Ansaat-Aktion kommen) laden wir zum Inseltreffen ein. Es gibt eine Führung über die älteren und die frisch renaturierten Biotopflächen.

Treffpunkt: Donauinsel Mariaort

Anmeldung unter:

regensburg@bund-naturschutz.de

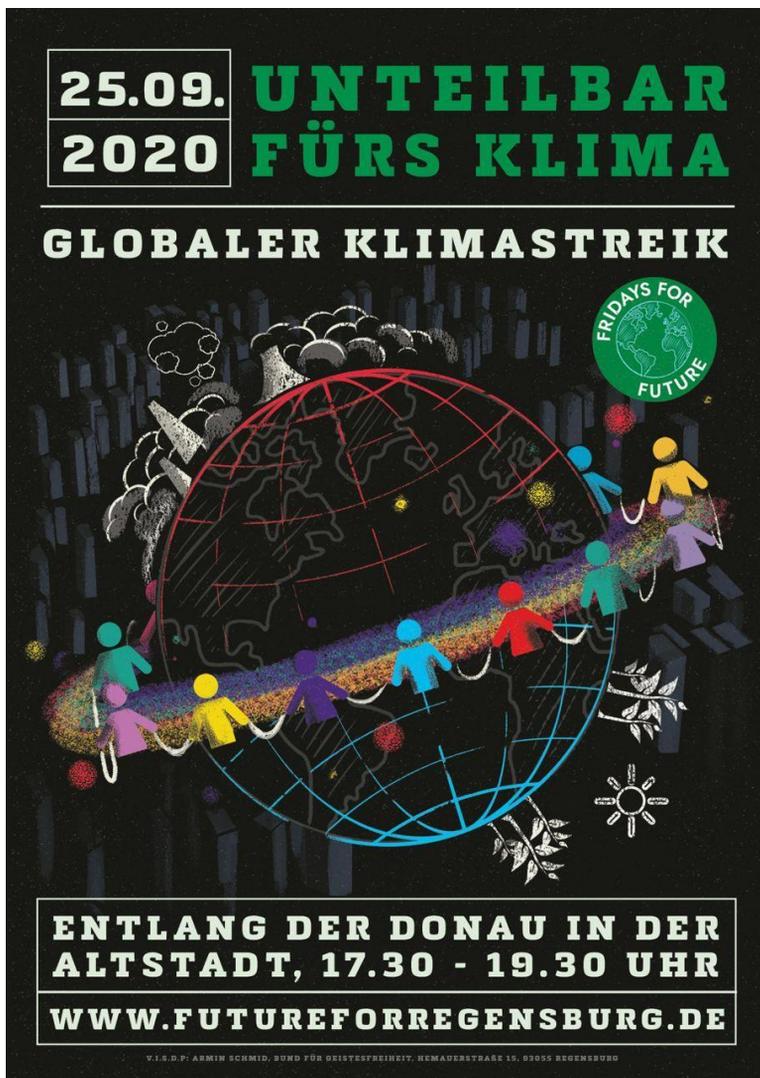
Tel: 0941 23090

Du findest uns auf



Besuche uns auf Facebook!

Werde Fan auf unserer Facebook-Seite und erhalte Infos zu Arbeit und Aktionen der BN Kreisgruppe Regensburg



25.09. 2020 UNTEILBAR FÜRS KLIMA

GLOBALER KLIMASTREIK

FRIDAYS FOR FUTURE

ENTLANG DER DONAU IN DER ALTSTADT, 17.30 - 19.30 UHR

WWW.FUTUREFORREGENSBURG.DE

V.i.e.d.P.: ARMIN SCHMID, BUND FÜR DEISTESFREIHEIT, HEMAUERSTRASSE 15, 93045 REGENSBURG

Impressum

Kreisgruppe Regensburg ; BUND Naturschutz i. Bayern e.V.
 Dr.-Johann-Maier-Straße 4; 93049 Regensburg
 Tel. 0941 / 23090; regensburg@bund-naturschutz.de

Redaktion: Raimund Schoberer (V.i.s.d.P.), Angela Nunn,
 Hans Lengdabler, Walter Nowotny, Maximilian Trautner

Bildnachweis, sofern nicht anders angegeben: BN Archiv.